



## Deutsche Lebenshaltung.

Durch den von England zu seinem eigenen Ungunsten benommenen Kupferertrag sind wir gezwungen worden, uns wieder an eine Lebenshaltung zu gewöhnen, die wir längst überwinden glaubten. Es macht uns zwar nicht bitter, nicht aber doch unsere feilsche Widerstandskraft, wenn wir uns daran erinnern, daß hinsichtlich vieler Nahrungsmittel der Krieg wieder Verhältnisse geschaffen hat, die unseren Vorfahren durchaus vertraut waren, und aus denen wir uns erst im Laufe des letzten Jahrhunderts emporgearbeitet hatten.

Die Statistik beweist, daß der Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel in Deutschland weit weniger gering ist, als dem Nachdruck der Bevölkerung entspricht. Dies tritt am deutlichsten zutage, wenn man den Gesamtverbrauch jedes Jahres durch die entsprechende Volkszahl teilt und so die sogenannte „Kopfoquote“ für jedes Nahrungsmittel ermittelt. Die Kopfoquote betrug für:

im Durchschnitt der Jahre 1893—1914:	
Weizen Mehl	30,9
Getreide	147,7
1893—1914	600,1
1893—1914	105,0
1912	108,0
1912	700,2

Es ist also schon hinsichtlich der pflanzlichen Erzeugnisse eine deutliche Steigerung des Verbrauchs gerade während der letzten 20 Jahre zu beobachten. Das auffallendste Zeichen für die Besserung der Lebenshaltung in Deutschland sind aber die Zahlen des Fleischverbrauchs, die für das ganze Jahrhundert vorliegen. Für Fleisch betrug die Kopfoquote:

1816	17,3
1892	25,5
1840	21,6
1873	29,5
1902	46,2
1912	52,3

Der Fleischverbrauch hat sich also in hundert Jahren bei uns verdreifacht und ist wiederum gerade in den letzten Vierteljahrhundert besonders stark gewachsen. Unser heutige Fleischverbrauch — es ist nicht mehr nur ein Luxus — entrichtet etwa der mittleren Großfamilie im Jahre 1870 gewöhnlich Menge, denn die Kopfoquote von 26 Kilogramm, die nach der neuesten Verteilung den Städtern zuteil, erfährt, wenn man den höheren Fleischverbrauch des Meeres und der Selbstverlängerer in Rechnung zieht, eine Steigerung auf mindestens 29 Kilogramm.

Es ist ja vielfach darüber hin und her gestritten worden, in welchem Maße die Besserung der Lebenshaltung wirklich auch den ganzen Volk zugute gekommen ist. Das überhaupt die Volkszählung im Laufe des Jahrhunderts auf der ganzen Linie sich gehoben hat, steht außer Frage. Man denke nur daran, wie gewisse Lebensmittel, die noch vor wenigen Jahren auch in wohlhabenden Kreisen als ein Luxusartikel galten, heute zur Volksnahrung geworden sind. Als unser Vater aufwuchs, galt Butter auch in gut gestellten Familien als ein Genuss, auf den zum mindesten Kinder keinen Anspruch hatten. Heute ist die Ablehnung gegen das — an sich doch auch recht wohlwollende — „groteske“ Stück Fett, meistens nur eine Eigenart der oberen Kreise, die sich durch rasche Verbreitung im Volk hat während der letzten vier Jahrzehnte auch der Verbrauch des Fettes gehoben, was ja wegen seines Nährgehalts überaus erwünscht ist.

Deutschland hat heute unter allen Kulturländern die höchste Kopfoquote des Tabakverbrauchs. Der Bierkonsum in Bayern betrug zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, 130 Liter; vor dem Kriege hatte er sich fast verdoppelt auf 238,9 Liter! Die Durchschnittsproduktion einer bayerischen Brauerei hat sich im Laufe des Jahrhunderts von etwa 700 Hektoliter auf 1483 Hektoliter, also fast auf das Fünffache gesteigert. Wie wäre das möglich, wenn man nicht überhaupt „besser“ lebte als vor einem Jahrhundert?

Sicher geht es uns heute nicht schlechter, als es unseren Vorfahren vielfach ergangen ist. Wir empfinden diese Lebenshaltung nur unangenehmer als sie, weil wir vor dem strengen Wettbewerbs gewohnt geworden waren. Dafür sollten wir uns auch wieder leichter mit dem Mischsal in ein-

fassere Verhältnisse abfinden, weil wir wissen, daß die Entbehrungen nur so lange währen, als der Krieg und etwaige unglückliche Folgen dauern. Viele unglückliche Folgen würden aber gerade in unserer Volksernährung auf Menschenalter hin sich als das größte Elend herausstellen, wenn die Forderungen jener fürstlichen Toren verwirklicht würden: man solle einen Preis für jeden Preis festsetzen, damit wir wieder fast wie im Mittelalter, im besten Falle, die Nahrungsnot dämpfen und verjagen! Nur wenn das deutsche Volk den Bestimmungswillen der Feinde bricht und sich wie eine militärische Genialität freie Bahn öffnet, wird es die Grundentscheidungen, die das letzte Jahrhundert der Volksernährung gebracht hat, erhalten und wehren können. Sonst sinkt es zurück in die Armut vergangener, trüber Zeiten.

## Der unsichere englische Standpunkt.

Im „Scottsman“ heißt es: Die Haltung der englischen Presse und der englischen Regierung, der die Stocholmer Konferenz zum Teil feindselig oder wenigstens argwöhnisch gegenübersteht, ist charakteristisch für die Anglistik, die uns in so viel im Laufe dieses Krieges lähmt. Wir haben eine glorreiche Sache zu verteidigen, die uns die Freiheit und die Ehre zu geben überlassen lieber dem Feinde die Offensive im geistigen und moralischen Streit, eben so wie wir sie ihm auf militärischem Gebiet lange Zeit erlaubt haben. Unser Hauptziel sollte die Entlassung im deutschen militärischen Lager sein; den Geist der Revolution sollten wir innerlich der Welt mitteilen, indem wir uns der militärischen Mittel nicht bedienen. Ist es nicht klar, daß, wenn die Verbündeten sich als feige und tapfer Körperkraft erweisen, die deutsche Regierung in diesem diplomatischen Turnier eine verneinende Niederlage erleiden muß?

## 800 amerikanische Soldaten in Le Gavre gefangen.

800 amerikanische Soldaten landeten in Le Gavre. In der Nähe der Stadt wurde ihnen ein Truppenlager eingerichtet. In Vorbereitung kamen 200 amerikanische Frontentruppen an. Der Kommandeur der amerikanischen Truppen besah sich die Verhältnisse vor Ort, eine erste militärische Hilfe Amerikas auf französischem Boden könne in der nächsten Zeit noch nicht erwartet werden. Es handle sich vorerst um die Unterstützung durch die amerikanischen Flieger. Bis zum Frühjahr 1918 will man 3500 Flugzeuge nach Frankreich bringen.

## 750 000 Mann verloren.

Die Opfer der letzten englisch-französischen Offensiven. England und Frankreich hatten von vornherein das Ziel, ungeheure Massen zu einem letzten Nietenstoß in den Kampf zu werfen, und dadurch das große Ziel des Durchbruchs zu erreichen, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Zuerst hatten sie nicht erwartet: Erstens, daß die Opfer verheerend sein würden, und zweitens, daß sie eine so ungeheure Opferzahl annehmen werden. Zwar ist erst der erste unfassende Abschnitt der beabsichtigten großen Offensive beendet, aber trotzdem sind bereits mehr als ¾ Millionen Engländer und Franzosen aus dem entscheidenden Ringen ausgeschieden.

Die englisch-französische Heeresstellung hatte naturgemäß die Mächtigkeit, schon bei den ersten gewaltigen Anzügen im Frühjahr unter Deutschen zum Durchbrechen. Was nicht im Frühjahr vollendet werden konnte, sollte jetzt durch die Schlacht im Westwall erreicht werden. Wenn trotzdem nur von einem ersten Abschnitt der großen Offensive gesprochen werden kann, so bedeutet das an und für sich schon das Scheitern der englisch-französischen Offensiven und stellt nur eine vorläufige Pause dar, die unter Umständen neue Ansetzungen machen müssen, um das erste Ziel zu erreichen. Die Engländer haben bisher mit den zwei- und dreimal eingelegten Divisionen 600 000 Mann in den Kampf geworfen. 34 Divisionen wurden festgesetzt, von denen 20 zweimal und sogar manche dreimal eingesetzt wurden, da sie so ungeheure Verluste hatten, daß sie während des Kampfes aus der Front gezogen und neu aufgestellt werden mußten. Die Anzahl erreicht sich nur auf die ungefähre 700 000 Mann breite Front bei Boulecourt.

Durch die Ausdehnung der Offensiven auf die Frontlinie Ypern—Armentières sind wiederum ungefähr 300 000 Mann in den Kampf geworfen worden, die gleichfalls mehrfach durch Wiederben erlegt werden mußten. Die englischen Verluste betragen nach den Einzelangaben der ersten Zeitungen täglich rund 5000 Mann. Die Gesamtverluste sind niedrig mit mindestens 350 000 Mann anzugeben. Noch größer sind aber die Opfer, welche Frankreich gebracht hat. Wir haben hier auf dem Südoberlauf der großen Offensive 72 französische Divisionen feststellen können, nachdem die ersten 23 Divisionen abgekämpft waren. Durch Ausstellung

sind insgesamt rund 90 Divisionen in den Kampf geworfen worden, da mehrere zweimal und einige, häufig wie bei den Engländern, dreimal neu eingesetzt werden mußten.

Nachdem man mit einer Frontenlänge von ungefähr 600 000 Mann auf französischer Seite, dann erhält man ein klares Bild über die Höhe der französischen Verluste, die nach französischen Berichten in 45 Prozent betragen haben. Diese Zahl wird in mehreren französischen Zeitungen als ein Beweis für die ungeheure Mächtigkeit der Ränge angegeben. Auf Grund dieser Verluste lag sich die Zahl der französischen Divisionen auf 400 000 Mann ansetzen. Wie erhalten somit eine Gesamtzahl von 750 000 Mann oder ¾ Millionen bis zum 15. Juni. Aus dieser Zahl erklärt es sich, wieviel nach jedem Offensivstoß unserer Feinde eine recht lange Wundpause eintritt, da fast die Hälfte der gesamten aufgewendeten Massen in dem blutigen Ringen kampfunfähig gemacht wurde. Gegenüber diesen Verlusten sind die lächerlichen paar Quadratmeter beschlossenen Geländes als ein sehr lächerlicher Gewinn von unseren Feinden zu buchen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Dem Leiter der deutschen Verwaltung in Kurland, v. Gogler, wurde eine Entlassung übermitteln, die in einer Veranlassung von Vertretern der deutschen Gesellschaft, des Adels und der Bürgerchaft gefordert wurde und in der es u. a. heißt: Die kurländische Kultur- und Sanitätsverwaltung des Landes, in der letzten Zukunft, daß Kurland nach dem Frieden an das Deutsche Reich angegliedert wird.

### Österreich-Ungarn.

\* Der Ministerpräsident Graf M. v. Erlinich hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, ein neues Kabinett zu bilden. Man hofft, daß die Haltung der Polen veranlaßt imperpolitische Kriege in Österreich in einigen Tagen überstanden sein wird.

### Frankreich.

\* Pariser Blätter schreiben, die jeden Sonderfrieden ausschließende Londoner Vereinbarung bleibe zwar unantastbar, innerlich erklärten Frankreich und England sich bereit, gewisse Verhandlungen mit dem Zweck der Abschaffung der Friedensbedingungen mit der Petersburger Regierung in Verbindung zu treten.

### Rußland.

\* Nach neutralen Berichten ist die Lage in Rußland nach wie vor unruhig; der so fortwährende Wendung des Krieges könne den Ausbruch einer Hungersnot hervorrufen. Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Rat und dem Kaiserlichen Komitee die Befehl gegeben, die Verhältnisse der Lebensmittelversorgung zu untersuchen, die die Lage der Bevölkerung in Rußland gefährdet seien. — Die Hauptversammlung des Soldaten- und Arbeiterrates wählte eine fünfzehnjährige Kommission zur Vorbereitung der Abstimmung über Krieg oder Frieden.

### Fürste.

\* Das neue türkische Gesetz über die Militärdienstpflicht der Heeresoffiziere und Kavallerieoffiziere ist am 21. Februar 1914 (1914) vom 25. Januar 1911 (1911) und 7. März 1912 (1912) fast aufgehoben. Falls die dringende Notwendigkeit es erfordert, kann der Kriegsdienst, wenn er es für notwendig erachtet, alle diejenigen unter die Waffen rufen, welche gemäß den obengenannten Gesetzen bereits die Wehrpflichtigkeit besaßen hatten.



Der österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### 3 655 000 Tonnen seit Februar.

Nach dem amtlichen Bericht sind im Monat Mai 3 655 000 Tonnen versandt worden, im ganzen seit 1. Februar 3 655 000 Tonnen.

Das Materialergebnis zeigt, daß die von den Engländern immer wieder im eigenen Lande und bei ihren Verbündeten aufgetriebene Behauptung, die Unterseebootverträge der Mittelmächte würden durch die erfolgreiche Anwendung von U-Booten in der Ostsee zu ihrem Nutzen in einer für Deutschland und seine Verbündeten gefährlichen Weise verringert, falsch ist. Durch die in den ersten drei Monaten des ungesicherten Unterseebootkrieges erfolgten Verlegungen war nicht weniger als 2 788 000 Liter-Reg.-T. Schiffstonnage dem Seeverkehr für die Kriegsschiffe und Handelszwecke des Weltverkehrs entzogen. Der Seeverkehr wurde durch Beschlagnahme und neu erbaute Schiffe in diesem Zeitraum fast zum Stillstand gebracht und wird auf nicht mehr als etwa ein Fünftel des Verlustes einzuschätzen sein. Trotz jener außerordentlichen Verringerung der für den Weltverkehr verwendeten Schiffstonnage übertrifft das Materialergebnis dasjenige des Februar um über 50 000 Tonnen und erreicht fast dasjenige des Monats März mit seinen 3 855 000 Tonnen. Auch im Mai haben sich die Unterseebootverluste wie bisher unter der von vornherein in Rechnung gestellten Höhe gehalten und werden ganz erheblich durch den Zusammenschluß der Neubauten übertroffen. Die deutsche Unterseebootsflotte nimmt daher ständig weiter an Stärke zu.

lange Musikanten hielt — die Gelegenheit, eine glänzende Partie zu machen. Sie hatte eine weiche, stolze Art, wenn sie mit Georg sprach, die ihn um so mehr heimlich, weil noch nie eine Frau in solcher Weise mit ihm verkehrt hatte. Es war das Weib der lockenden Gestalt, das ihm da plötzlich in den Weg getreten war. Und seine Sinne waren jetzt doppelt empfänglich. Die Neugier, die er für Mutz empfand, hatte gewissermaßen das Gedränge seines Gemüths gelockert. Der Boden war bereitet. Und Mutz sah sich herd von dem bewährten Weg freigegeben, sich festzusetzen.

Es waren fast drei Wochen vergangen, seit Pizzi mit Ellen eingetroffen war. Georg kam jetzt noch öfter als sonst nach der Wälferei. Pizze bemerkte mit immer schwererem Herzen, daß er sich fast ausschließlich mit Ellen beschäftigte und daß diese keine ganz zureichende Aufmerksamkeit auf ihn zuwenden konnte. Pizzi war sich aber auch und an Mutz richtete er kaum noch ein Wort.

Daß Ellen alle Hände spielen ließ, entging Pizze nicht. Auch Mutz konnte sich dieser Gelegenheit nicht verschließen und obwohl sie darüber im tiefsten Herzen unzufrieden war, ließ sie doch zu viel weiblichen Stolz, um Ellen den bevorzugten Platz freizig zu machen.

Manchmal kam Georg mehr und mehr zum Bewußtsein, daß sich ihr eigenes Gedächtnis an Mutz wiederholen würde. Aber zugleich sagte sie sich auch, daß Georg Wolmar einst aus dem Tadel erwachen würde wie Fritz Steinbach, und dann vielleicht, gleich diesem, sich

nicht mehr aus dem Netz befreien konnte, das er sich in blinder Leidenschaft selbst überworfen hatten.

Waren denn die Männer alle blind und blind, oder war ein schames, kokettes Weib sein Spiel mit ihnen trieb! Und vielleicht gerade die besten, die hinter schönen Augen und einer gelassenen Stirn so wenig Arglist vermuteten, als sie selbst belügen. War denn ihr Lager, ihr schlauer, blinder Georg plötzlich ein Tor geworden, sah er denn nicht, daß Pizze seine liebe Seele hinter ein Gohr band, während ihre Schwelgerei nicht überhört seine Seele hohle, Bergschall über allen tödlichen, lockenden Augen Ellen als, was kein Derg bisher bemerkt hatte? Fühlte der allezeit gutmütig und ehrlich denkende Mensch nicht, wie sehr er sich an Mutz verdingelte? Eine wilde Stamplust erwauchte in Pizze. Für sich selbst hatte sie damals nicht können können, aber sie die wollte sie einreden, mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote standen. Selbst wenn sie mit Arglist gegen Pizze auf seine Felle ziehen sollte! Was sie tun sollte, wußte sie noch nicht. Aber daß etwas geschehen mußte, um ihre beiden liebsten Menschen vor Unheil und Unglück zu bewahren, das fand sie bei ihr.

Franz Pizze schaute mit unterdrücktem Gähnen von dem Fenster ihres Zimmers in den Garten der Wälferei, sie fand das Leben bei der Schwelgerei reichlich langweilig. Ellen, von denselben Empfindungen befeuert, lag hinter ihr in einem Sessel und blätterte in einem Romanband.

„Säht du die Stühle unten im Garten zum Heilwerden, Pizze?“ fragte sie plötzlich.

Pizze wandte sich um und warf sich, herabzu gehn, in einen anderen Sessel.

„Darin habe ich's wahrscheinlich schon gewöhnt“, sagte er. „Ich bin sicher nicht mit großen Erwartungen herbeigekommen, aber die Wirklichkeit übertrifft alles.“ Mit Ausnahme dieser reichlich obdienen Sonntagsgesellschaft von Wolmar ist man hier auf die Gesellschaft von Schmeißerthaus angewiesen.“

Ellen lächelte. „Der Mama, du vergißt die fast allabendliche Besuche des Doktors. Georg Wolmar ist doch ein sehr unterhaltender Mann.“ Die Besuche des Doktors, Ellen, sah sie meinen Ziel finde Heilbesprechungen glücklich über. Wie interessanter die Tragödien, Sitten und Gebräuche anderer Völker nicht im mindesten. Und die interessantesten Berleinerungen sind mir ebenfalls gleichgültig wie die Sonntagstracht einer Doktorbesuche. So bewundernd dich geradezu, daß du das alles mit so interessanter Miene und strahlenden Augen erträgst.“

Ellen wippte mit dem Fuß. „Du vergißt, Mama, daß Doktor v. Wolmar eine angehende Persönlichkeit und der Sohn reichster Eltern ist.“ Jeder ist seines Glückes Schmied! Ich bin ein Schmiedchen, Mama!“

Franz Pizze suchte sie schiefen.

„Wenn du dich da nur nicht berechnest, Ellen, mir scheint, als ob sich Doktor Wolmar für Mutz interessiere.“

Ellen schämte sich Lagenhaft und lächelnd in ihren Sessel. „Ich bitte dich, mit Mutz werde ich doch wohl noch konzentrieren können.“

„Und das würdest du tun?“

„Selbstverständlich, jeder ist sich selbst der



Walldhof. Die Künstler befinden sich auf einer Gastfreierreise im Harz und bringen ein erstklassiges Programm zur Verbeugung. Die Einleitung macht das literarische Lustspiel „Nachtstraßen“ von Schiller. Den zweiten Teil füllt ein „erstklassiges Bunter Programm“ aus, welches unter anderem Vieder zur Laute, humoristische Vorträge, melodramatische Vorträge von Wilmshausen-Wolfsky enthält. Den Abschluss bildet die bedeutende Operette „Gaiusmarius“. Alles in allem ein hochkünstlerisches Programm, das jedem Geschmack gerecht werden wird. Näheres siehe Anzeige.

— **Antitheater.** Auch der Theaterabend am Sonntag im Waldhof konnte sich ebenso wie die vorangegangenen Theaterabende zahlreichen Besuches erfreuen. Die Direktion hatte zur Aufführung das Stück gewählt „Die Schuld einer Frau“. Die Darsteller gaben hierbei ihr Bestes, spielten fest und sicher, wobei der Gesamtspiel nichts zu wünschen übrig blieb.

Kostümirung und Requiriten waren ebenfalls besser als an den Vorabenden. Recht lobend wurden die zahlreichen Schallender empfunden; wir sind der Meinung, daß die Kinder abends ins Theater gehören und nicht in einen Zirkel, in welchem ein Stück gegeben wird, von dem sie nichts verstehen.

— **Siehn 90. Geburtstag** feierte vor einigen Tagen hier in Waldhofheim, wo er mit Frau Generalin Erholungsruhe genossen hat. Herr Generalleutnant z. D. **H. H. H. H.**, Czernitz, Obgleich der Tag in aller Stille begangen wurde, trafen doch sehr zahlreiche Glückwünsche ein.

— **Erntevorschau** der besonders wichtigen Getreide. Die Ergebnisse der Ernte der wichtigsten Getreidearten bilden die Grundlage unserer Ernährungspolitik. Der ganze Verwaltungsplan kann nur aufgestellt und die für die Sicherung unserer Volksernährung notwendigen Maßnahmen können nur getroffen werden, wenn wenigstens in großen Zügen eingesehen werden kann, was zu erwarten ist. Um diesen notwendigen Überblick so weit wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat, wie bereits im vorigen Jahre, eine Erntevorschau der für die Volksernährung besonders wichtigen Getreidearten angeordnet. Diese findet für die Provinzen und Bezirke im Juni für Polen im Kur- und für Süddeutsche, Ostpreußen, Ostpreußen, Danzigs, Pommern, Mecklenburg, Vorpommern und für Westfalen Ende September und Anfang Oktober statt.

— **Erntevorschau** der besonders wichtigen Getreide. Die Ergebnisse der Ernte der wichtigsten Getreidearten bilden die Grundlage unserer Ernährungspolitik. Der ganze Verwaltungsplan kann nur aufgestellt und die für die Sicherung unserer Volksernährung notwendigen Maßnahmen können nur getroffen werden, wenn wenigstens in großen Zügen eingesehen werden kann, was zu erwarten ist. Um diesen notwendigen Überblick so weit wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat, wie bereits im vorigen Jahre, eine Erntevorschau der für die Volksernährung besonders wichtigen Getreidearten angeordnet. Diese findet für die Provinzen und Bezirke im Juni für Polen im Kur- und für Süddeutsche, Ostpreußen, Ostpreußen, Danzigs, Pommern, Mecklenburg, Vorpommern und für Westfalen Ende September und Anfang Oktober statt.

welchen bereits der Bergwerkbetrieb im fürstlichen Gebiete gehört, übergegangen. Hochwertiges Manganzinn (Braunstein) ist ein wichtiges Kriegsgut und ist es erforderlich, daß der Zinnbergwerkbetrieb, welcher sich bisher als lohnend erwiesen hat, wesentlich erweitert werden muß. Die Grubenbetriebe bieten auch nach Friedensende eine sichere Existenz geboten wird.

**Kirchliche Nachrichten**  
Elbingerode: Pastor prim. Aber.  
Jungfrauenverein fällt heute Abend aus.

# Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

<b>Schleierstoffe</b> für Kleider und Blusen in neuesten Mustern	<b>Fertige Seiden-Blusen</b> moderne Formen - - - erstklass. Stoffe, in schwarz	<b>Blusen-Seide</b> in weiss, schwarz, einfarbig und gemustert - - - -
<b>Fertig. Blusen</b> in Schleierstoff, Mull u. Batist, in weiss, schwarz und farbig	<b>Kleider-Seide</b> nur Modeneuheiten	
<b>Fertige Kinderkleidchen</b> in Grösse 45, 50 u. 55.	<b>Seide für Mäntel und Kostüme</b> in halbstark Geweben und vielen Farben und Mustern 98 bis 120 cm breit - -	<b>Täglicher Eingang von Neuheiten</b> :: ::

**Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!**

**Statt Karten.**  
Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken recht herzlich.  
**Ernst Tronnier u. Frau**  
Rothehütte i. Harz.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Sonntagabend 8 Uhr  
**Übung**  
Antreten am Spritzenhause.  
**Das Kommando.**  
Elbingeröder

**Konsumverein**  
C. G. m. b. S.  
Das Vereinslokal ist am 28. Juni wegen Inventur geschlossen. Markenabnahme am 30. Juni und 2. Juli.  
**Der Vorstand.**  
Elbingeröder

**Konsumverein**  
C. G. m. b. S.  
Filiale Königshof.  
Das Vereinslokal ist am 29. d. Ms. wegen Inventur geschlossen. Markenabnahme am 30. d. Ms. mit Nachz.  
**Der Vorstand.**

**Rug- und Brennholz-Versteigerung**  
im fürstlichen Forstrevier Berningerode **Sonntag, den 30. Juni d. J.** nachmittags von 4 Uhr ab im Hotel Waldheim-Bieren bei Elbingerode bei 20% Anschlag Forstort Rothenberg 56. Gattung Nichten rm: 7 1/2 gutes Schleifholz, 3 Scheit, 238 Stöcke. Rohland 54. 55. 20 Meiler.  
Ankunft erteilt Förster Rüschel in Elbingerode.

**Ausgabe von Holz- und Beeren-Zetteln.**  
**Sonntag, den 30. Juni d. J.** nachmittags von 5-7 Uhr werden im Waldheim „Zetteln“ bei Elbingerode ausgegeben:  
1. Holz-zettel zum Sammeln von Nadel- und Laubholz für nicht berechnete Hausbesitzer in Elbingerode zum Preise von 1 Mk. für ein Jahr.  
2. Freizeite-zettel zum Sammeln von Nadel- und Laubholz für 6 berechnete Inquilinen. Alle Scheine müssen auf das nächste Jahr verlängert werden.  
Wer nach diesem Termine Nadel- und Laubholz in den fürstlichen Forsten des Amtsbezirks Elbingerode ohne ein Recht eines dieser beiden Arten Schöne zu sein, sammelt, wird auf Grund des § 412 des Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 zur gesetzlichen Bestrafung angezogen.  
3. Erlaubnis-scheine zum gewerbemässigen Sammeln von Beeren und Pilzen gültig in sämtlichen fürstlichen Forstrevieren gegen Zahlung von 5 Pf. pro Stück.  
4. Kräuter-zettel, wie vorstehend, zum Preise von 50 Pf. pro Stück.  
5. Gras- und Brenn-holz-zettel für das Berningeröder-Forstrevier zum Preise von 1 Mk. pro Stück.  
Nach diesem Termine werden Zettel dieser Art nicht weiter ausgegeben.  
**Der Forstmeister.**  
Schmidt.

**Hotel Waldhof Elbingerode.**  
**Donnerstag, d. 28. Juni abends 8 Uhr**  
**Großer Theater Abend**  
Einmaliges Gastspiel des Bremer Schauspielhauses  
am Oberort.  
1. Teil

**Abchieds-souper**  
Lustspiel von Schnitzler.  
Im 2. Teil u. a.  
**Die Wette von Marienburg.**  
melodram. Vortrag.  
**Schellen- und Soldatenlieder zur Laute.**  
Duetto aus den Operetten „Fünfgarben“ und „Glücksmädel“, humoristische Vorträge usw.  
3. Teil.  
**Satans Maske**  
Grotteske von Gimmter.

Preise der Wette: Vorverkauf im Hotel Waldhof 60 Pf., an der Abendkasse 75 Pf.  
**Drucksachen aller Art**  
fertigt an die Buchdruckerei des „Harz-Boten.“

**W a h n u n g e n**  
**an Waldbesucher**  
Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.  
Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.  
Raucht nicht im Walde!  
Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

Am Sonntag, den 16. d. Ms. ist in Elbingerode in der Schönung am Bahnhof ein Kinder-mantel mit einem Portemonnaie Inhalt ca 10 Mark liegen geblieben. Gegen gute Belohnung abzugeben bei  
**Thumana, Marienburg a. Harz, Karlstraße 1.**

Eine freundliche  
**Wohnung**  
zu sofort oder später zu vermieten zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.

**Uhren**  
aller Art kauft  
Oberengengasse 1, 1 Tr.  
Wernigerode a. Harz.

**Schmalspurige Bahnen**  
wie Feld-, Gruben- und Ziegleisbahnen  
sodort zu kaufen gesucht  
**Wienrich & Co.,**  
Halle a. S.

**Buchweizengrübe**  
zu haben bei  
**Ernst Lüders Nacht.**

**Diabolo-Separatoren**  
sind die wirksamsten und billigsten Milch-zentrifugal-Maschinen der Jetztzeit. Die gangbarsten Größen am Lager.  
**Ernst. Mensch.**

Ich habe noch einen Polzen  
**emaillierte Hand-Kessel**  
abzugeben und bitte Bestellungen umgehend zu machen. **E. Usadel.**

**Einkochgläser**  
hält in allen Größen bestens empfohlen  
**Ernst Lüders Nacht**

**Bruzugscheine**  
A1 und B1 hält vorrätig  
**Geschäftsstelle des Harz-Boten.**

**Elektrische Birnen**  
Taschenlampen  
Ersatz-Batterien und Birnen.  
Karbide-Steblampen  
**Firma A. Anger.**